

## Biografiearbeit in der Kinder- und Jugendhilfe

*Klaus ter Horst, Bad Bentheim*

*Das Wissen um die eigene Lebensgeschichte, den familiären Kontext und die gesellschaftlichen Bedingungen prägen das Leben eines Menschen. Sowohl negative als auch positive Ereignisse wirken sich auf die Phasen der Kindheit, des Jugend- und Erwachsenenalters aus. Sie begleiten den Menschen durch sein Leben, bestimmen sein Denken und Wirken, ebenso sein Handeln in den Beziehungen zu anderen.*

Kinder und Jugendliche, die in der stationären Jugendhilfe leben, sind geprägt durch:

- Brüche in ihrer Biografie,
- konfliktreiche Beziehungen in ihrem sozialen Umfeld,
- Loyalitätskonflikte,
- mangelndes Wissen um die eigene Geschichte,
- Widersprüchlichkeiten in ihrem Leben,
- familiäre Krisen und
- eingeschränkte Grade der Selbstbestimmung.

Diese Faktoren beeinflussen die Entwicklung der jungen Menschen.

In der Biografiearbeit führen das Sammeln von Informationen, die Rekonst-

ruktion und die Bearbeitung der eigenen Lebensgeschichte zu der Erfahrung, wer man ist und woher man kommt. Sie führt in der Folge zu der Frage, wer man zukünftig sein möchte und was man dafür tun sollte.

Biografiearbeit ist keine neue Disziplin, sondern rückte in den vergangenen Jahren als Bestandteil des professionellen Arbeitens im sozialen Bereich, insbesondere in der Arbeit mit alten Menschen und in der Jugendhilfe, stärker in den Fokus. Die nachfolgenden Ausführungen zur Biografiearbeit basieren auf langjährigen praktischen Erfahrungen mit der ressourcenorientierten Biografiearbeit in der stationären Jugendhilfe und dem Einsatz der Lebensbücher, die seit 2004 vom Eylarduswerk als Hilfsmittel für die Biografiearbeit vertrieben werden.

### Der Fall Manuel

Manuel war erst zwei Jahre alt, als er das erste Mal – aus guten Gründen – vom Jugendamt fremduntergebracht wurde. Er wohnte zwei Jahre in einem Kleinstkinderheim. Von dort kam er zu seiner Mutter zurück. Manuel war jetzt vier Jahre alt. Die ambulante Unterstützung seiner noch sehr jungen Mutter durch das Ju-

gendamt führte nicht zu dem erhofften Erfolg. Diese Phase seines Lebens endete nach rund einem Jahr und er kam in eine Clearingstelle. Dort wurde empfohlen den inzwischen fünfjährigen Manuel in eine Pflegefamilie zu geben.

Die Pflegefamilie hatte zwei eigene Kinder. Die ersten Jahre in der Pflegefamilie verliefen zwar nicht störungsfrei, aber insgesamt doch recht gut. Mit der beginnenden Pubertät entwickelten sich immer häufiger heftige Krisen.

Manuel wurde wiederholt nachts von der Polizei aufgegriffen und nach einem kurzen Aufenthalt in einer Jugendschutzstelle anschließend in einer Kinderpsychiatrie stationär aufgenommen. Die Fachkräfte der Kinderpsychiatrie empfahlen am Ende der Behandlung eine Unterbringung in der stationären Jugendhilfe.

So kam Manuel in eine Wohngruppe, in der er mit sieben anderen Jungen bis zu seinem 16. Lebensjahr lebte. Die Fragen nach seinen biografischen Wurzeln wurden für ihn immer drängender und seine Desorientierung nahm zu. Insbesondere die Frage nach dem leiblichen Vater, der nach seinen Aussagen angeblich Ausländer wäre, und die Gründe, warum seine Mutter damals nicht gut für ihn sorgen konnte und sich nun gar nicht mehr meldete, standen im Vordergrund. Manuel fing an über seine Geschichte nachzudenken und stellte offensiv weitere Fragen wie:

- Warum wurde gerade ich schon so früh aus meiner Familie genommen?
- Welche Rolle spielte mein Vater?
- Warum kümmert sich meine Mutter nicht mehr um mich?
- Habe ich noch weitere Geschwister?
- Warum hat es trotz der guten ersten

Jahre letztlich auch in der Pflegefamilie nicht geklappt?

Auf Wunsch von Manuel und nach Abstimmung mit dem Vormund, dem Sachbearbeiter vom Jugendamt und den Fachkräften der Jugendhilfeeinrichtung wurden die biografischen Meilensteine im Hilfeplangespräch erforscht.

Die Pflegefamilie freute sich, als Manuel sie um Unterstützung bat – auch wenn die Zeit mit ihm zum Ende des Zusammenlebens nicht einfach gewesen war. Die Pflegefamilie hatte noch viele Fotos und Erinnerungsstücke von Manuel und überließ ihm die allermeisten davon.

Beim Gespräch mit dem aktuell zuständigen Mitarbeiter des Jugendamtes musste Manuel feststellen, dass auch die Jugendamtsunterlagen nicht mehr vollständig waren.

### **Orientierungshilfen für Menschen, die biografisch mit Kindern in der Jugendhilfe arbeiten.**

Biografiearbeit kann von jeder Bezugsperson durchgeführt werden,

- die die aktuelle Bindungsperson für das Kind ist,
- die zu einem intensiven Kontakt mit dem Kind bereit ist,
- die von der Bedeutsamkeit der Biografiearbeit im Allgemeinen überzeugt ist,
- die die eigene Einstellung dazu als positive innere Haltung gegenüber dem Kind vertreten kann.

Dem Erwachsenen muss klar sein, dass es sich bei der Biografiearbeit um eine zeitaufwendige, emotionale und verpflichtende Aufgabe handelt. Er übernimmt Verantwortung für den Verlauf der Biografiearbeit.

Eine weitere Voraussetzung stellt der Rahmen der Vertraulichkeit dar. Die Vertraulichkeit stößt an ihre Grenzen, wenn im Gespräch mit dem Kind deutlich wird, dass aktuell das Kindeswohl gefährdet ist. Bevor eine erwachsene Person mit der Biografiearbeit eines Kindes beginnt, ist es notwendig, dessen »offizielle Vergangenheit« zu kennen. Sorgfältiges Einarbeiten in die Aktenlage sowie die Einbeziehung der verantwortlichen Personen in die Informationssuche erleichtern die Arbeit. Um einen Überblick über die Komplexität der Lebensgeschichte eines Kindes zu bekommen, sollten die Daten in einer chronologischen Reihenfolge, einer sogenannten Lebenslinie, zusammengestellt werden.

### **Einige praxisrelevante Hinweise zur Biografiearbeit**

- Wann beginnt man mit der Biografiearbeit?
  - Sie kann schon in sehr jungen Jahren beginnen.
  - Eine günstige Zeit liegt zwischen der Grundschulzeit und der Pubertät.
  - Es gibt kein bestimmtes Mindest- oder Höchstalter für die Entdeckung der eigenen Lebensgeschichte (vgl. Furmann, B., 2008).
- Womit fängt man an?
  - Zunächst mit den positiven Themen, die das Kind interessieren.
  - Die gemeinsame Arbeit an der Lebensgeschichte sollte den Beteiligten Spaß machen.
  - Belastende Themen werden nicht zu Beginn angesprochen.

Die Treffen mit dem Kind

- regelmäßig und verlässlich

- Die Dauer der Treffen sind abhängig
    - vom Alter,
    - von der Konzentrationsfähigkeit,
    - von bestimmten Vorhaben und geplanten Aktivitäten,
    - von der zur Verfügung stehenden Zeit.
- Biografiearbeit ist im Kontext des Partizipationsgebotes der UN-Kinderrechtskonvention (1989), des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (insbesondere § 8 und § 36 KJHG) und dem Bundeskinderschutzgesetz eine gute Möglichkeit der konkreten Umsetzung.

### **Methoden der Biografiearbeit**

Erforderlich ist, dass die erwachsene Person sich über verschiedene Methoden (Inhalte und Ziele) informiert.

In der angegebenen Literatur finden sich viele hilfreiche methodische und praxiserprobte Anregungen. Im Eylarduswerk wurde 2004 erstmalig ein spezielles – auf die stationäre Jugendhilfe ausgerichtete Lebensbuch herausgegeben. ([www.das-lebensbuch.de](http://www.das-lebensbuch.de)).

Das Lebensbuch besteht aus einem über 150-seitigen Ringordner mit einem Du-Buch und einem Ich-Buch. Es ist eine strukturierte Anleitung, um Kinder in der Auseinandersetzung mit ihrer Vergangenheit zu begleiten. Das Lebensbuch ist ressourcenorientiert aufgebaut und fokussiert die Aspekte des Kindes, die es stärken beziehungsweise, die die Optionen für die Zukunft erweitern.

Der erste Teil des Lebensbuches, das Du-Buch, beinhaltet das Sammeln von biografischen Informationen und Materialien. Der zweite Teil, das Ich-Buch, erzählt in Geschichten den Alltag und das Erleben von Kindern in der stationären Jugendhil-

fe. Zu jeder Geschichte gibt es ergänzende Arbeitsblätter mit deren Hilfe das Kind bei der Bearbeitung der angesprochenen Thematik unterstützt wird. Ausschlaggebend für die Auswahl der Geschichten sind die Fragen, mit denen sich die Kinder in der stationären Jugendhilfe beschäftigen. Bei der Arbeit mit den Geschichten sollte der Stand ihrer körperlichen und geistigen Entwicklung berücksichtigt werden. Dieses Hilfsmittel für die Biografiearbeit ist ständig aktualisiert und erweitert worden und wird inzwischen in der dritten Auflage vertrieben.

Für Kinder in Pflege- oder Adoptivfamilien wurde 2009 eine auf diese Kinder zugeschnittenes Lebensbuch herausgegeben und im Jahr 2012 in der zweiten Auflage erweitert. Für Vorschul- und Grundschul-kinder wurde zudem intern ein Lebensbuch für kleine Kinder entwickelt. Es nutzt vor allem Bilder und Visualisierungen, um den Kindern bei der Verarbeitung ihrer sehr belasteten Biografien zu unterstützen.

### Abschließende Bemerkungen

Biografiearbeit unterliegt den allgemeinen professionellen Standards in der pädagogischen Arbeit mit Kindern. Auch im Rahmen der Biografiearbeit sind Aspekte wie beispielsweise die Art des Umgangs mit Kindern, die Verantwortlichkeit der Erwachsenen sowie die Reflektion des eigenen Handelns relevant. Die positive Verarbeitung von belasteten Lebensgeschichten sowie die Beteiligung des jungen Menschen entsprechen einer ressourcenorientierten Grundhaltung und dem Partizipationsgebot der Kinder- und Jugendhilfe. Biografiearbeit ersetzt keine Therapie, es kann jedoch sehr therapeu-

tisch wirken. Das Ziel der Biografiearbeit ist es, Kinder und Jugendliche in ihrer Identitätsfindung zu unterstützen und ihnen eine Neubewertung ihrer Lebensgeschichte zu ermöglichen. □

### Literatur

Furman, B. (2008): Es ist nie zu spät, eine glückliche Kindheit zu haben. Verlag Modernes Lernen, 5. Auflage, Dortmund,

Gudjons, H. / Wagener-Gudjons, B. / Pieper, M. (2008): Auf meinen Spuren, Übungen zur Biografiearbeit, Julius Klinkhardt Verlag, Bad Heilbrunn

Lattschar, B. / Wiemann, I. (2008): Mädchen und Jungen entdecken ihre Geschichte. Grundlagen und Praxis der Biografiearbeit, Juventa, Weinheim und München

Mohr, K., Mohr, S. (2002): Biografiearbeit in der Erziehungshilfe: Das Lebensbuch, Fachbereich Sozialwesen, Fachhochschule Münster, unveröffentlichte Diplomarbeit, Münster

Mohr, K. / ter Horst, K. (2002): Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen in der Jugendhilfe, in Evangelische Jugendhilfe 4/2004, Hannover, S. 289-297.

Rayen, T. / Walker, R. (2004): Wo gehöre ich hin? Biografiearbeit mit Kindern und Jugendlichen, Juventa, Weinheim und München

Ruhe, H. G. (2012): Methoden der Biografiearbeit, Lebensspuren entdecken und verstehen, Beltz-Juventa, Weinheim und Basel, 5.Auflage

Ruhe, H. G. (2014): Praxishandbuch Biografiearbeit, Methoden, Themen und Felder, Beltz-Juventa, Weinheim und Basel

Klaus ter Horst  
Eylarduswerk e. V.  
Diakonische Kinder-, Ju-  
gend- und Familienhilfe  
Teichkamp 34  
48455 Bad Bentheim  
info@eylarduswerk.de



www.eylarduswerk.de  
www.das-lebensbuch.de